

Renus Berbig · Anke Kuhl
Das Wahnsinnsweihnachtswunder

Foto: © privat



Renus Berbig, geboren 1965, studierte Kommunikationswissenschaften, Soziologie und Sozialpsychologie in München, wo er heute mit seiner Familie lebt. Er arbeitet als freier Autor. Sein Hörspiel »König O. Wenig« wurde mit dem Prix Ex Aequo, dem internationalen Kinderhörspielpreis der europäischen Rundfunkanstalten, ausgezeichnet.

Foto: © Hans-Jürgen Schmitz



Anke Kuhl, geboren 1970, studierte freie bildende Kunst in Mainz und visuelle Kommunikation in Offenbach und ist als Illustratorin für verschiedene Verlage tätig. Für ihre Illustrationen wurde sie mit dem Troisdorfer Bilderbuchstipendium und dem Eulenspiegel-Bilderbuchpreis ausgezeichnet sowie für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. Sie lebt mit ihrer Familie in Frankfurt/Main und gehört zu den gefragtesten Illustratorinnen der deutschen Kinder- und Jugendbuchszene.

Renus Berbig · Anke Kuhl

Das Wahnsinnsweihnachts- wunder

Mit Bildern
von Anke Kuhl



Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Renus Berbig und Anke Kuhl ist außerdem
bei dtv junior lieferbar:
Unglaubliche Weihnachten
Die eiligen drei Könige

Das gesamte lieferbare Programm von dtv junior und viele
andere Informationen finden sich unter www.dtvjunior.de



© 2011 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagbild: Anke Kuhl

Gesetzt aus der Arrus 12/16'

Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-76046-1



»Wau, wau, wau!«, bellte ich. »Achtung, Achtung! Bitte alle auf ihre Plätze! Wir probieren jetzt den ›Ihr-Kinderlein-Komet«. Und Licht aus!«

Mit einem Schlag wurde es dunkel und man hörte nur noch ein paar helle Stimmen wispern. Ich wartete einen Augenblick, bis alle Mitarbeiter bereit waren, dann gab ich das Zeichen: »Achtung! Sind alle so weit? Drei, zwei, eins und ab!«

Unverzüglich flammten dreiundzwanzig Feuerzeugflämmchen in der Dunkelheit auf, die nach und nach ein bezauberndes Gewirr von knisternden und funkensprühenden Lichtpunkten entzündeten.

Es waren bloß gewöhnliche Wunderkerzen, die dort ihr Feuerwerk abbrannten, doch sind es meist die einfachen Dinge, mit denen sich die wundervollsten Schauspiele erzeugen lassen.

Die sprühenden Lichter lösten sich voneinander und formten nun gemeinsam einen großen Stern, der einen Moment lang strahlend und funkelnd im Raum schwebte.

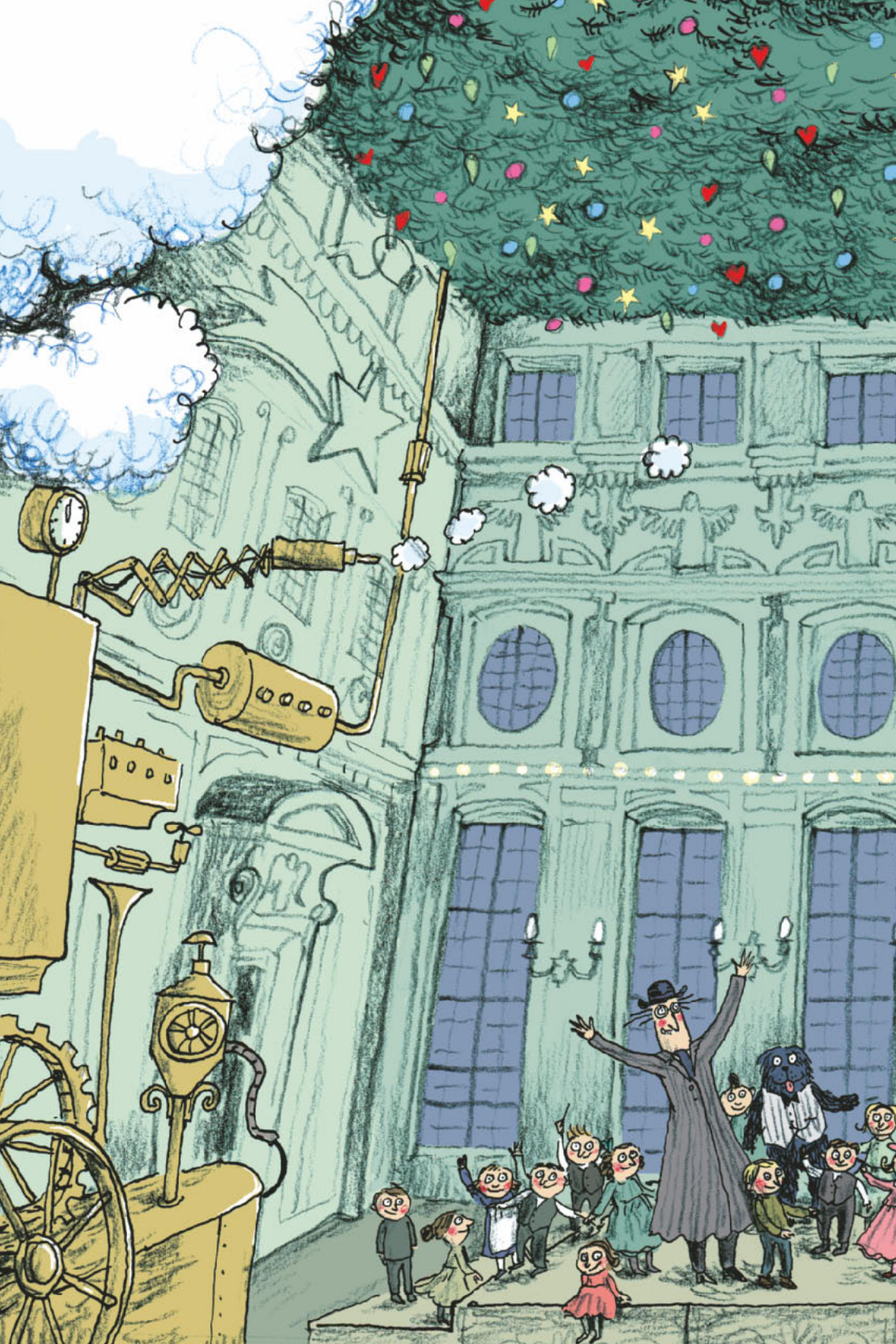
»Juhuuuu!«



Es ertönte ein Geschrei wie aus unzähligen Kinderkehlen, wenn gerade die Ferien angebrochen sind, während sich gleichzeitig der Stern mit lautem Getrappel in Bewegung setzte.

Er zog wie einen feurigen Schweif eine leuchtende Spur durch die Finsternis, bis er schließlich in der Mitte des Saales stehen blieb und erlosch. Im selben Moment ging das Licht wieder an und vor aller Augen erstrahlte der Saal nun in seiner ganzen weihnachtlichen Pracht.







Freudige Rufe ertönten unter den Mitarbeitern, denn diese Vorführung war perfekt gewesen. Der ›Ihr-Kinderlein-Komet‹ würde sicher einer der Höhepunkte des heutigen Abends werden. Ein Spektakel in genau der Art, für die unser Unternehmen berühmt war.

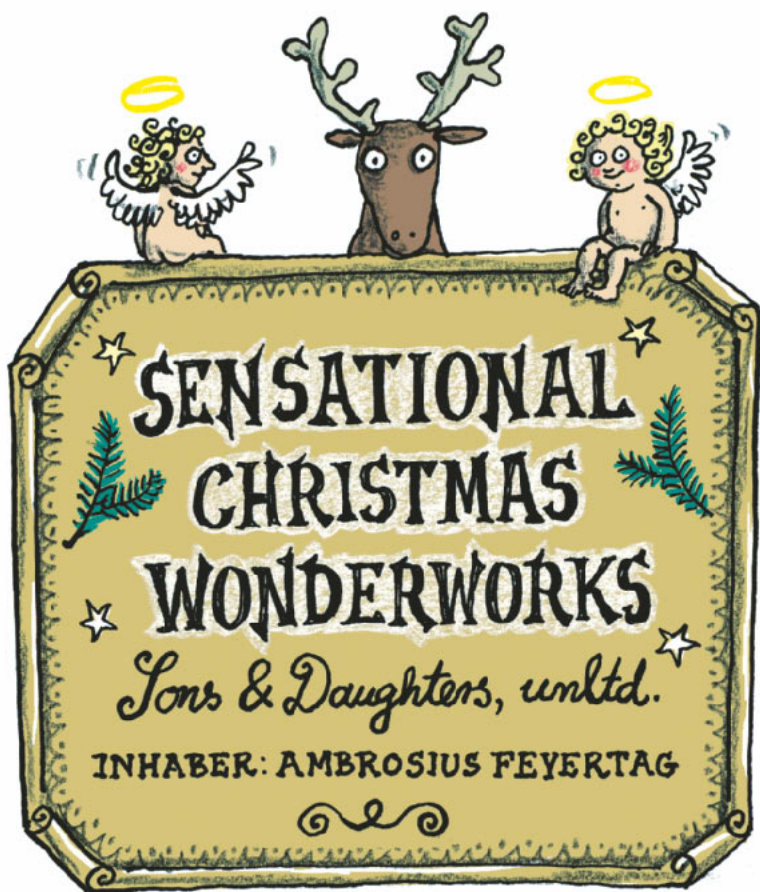
»Vielen Dank, Leute!«, rief ich und klatschte in die Pfoten. »Das war wirklich ausgezeichnet!«

Ich ließ mich erleichtert auf den Hinterbeinen nieder.

Na also, dachte ich zufrieden, bis jetzt läuft ja alles wie geplant.

Manch einer meiner verehrten Leser wird es vielleicht schon bemerkt haben:

Bei uns handelt es sich um kein ganz gewöhnliches Unternehmen.



Das ist die Firma, für die ich arbeite.

Wie der Name schon sagt, sind wir im Weihnachtsgeschäft tätig. Wir arbeiten mit den besten Spezialisten aus aller Welt und haben, das darf ich wohl in aller Bescheidenheit sagen, einen exzellenten Ruf weit über Europa hinaus.

Mr Feyertags Motto lautet: Erleben Sie mit uns das Wunder Weihnachten! Wir veranstalten das beste aller Feste!

Ich bin Chimney, der sprechende Hund der Firma. Ein Bobtail. Der Name ist, na ja, wie soll ich sagen, etwas gewöhnungsbedürftig. Mr Feyertag hat mich so genannt. Aus Geschäftsgründen. Denn ich bin ziemlich wuschelig und schwarz wie die Nacht. Nicht hässlich, das nicht, aber bei einem Weihnachtsunternehmen erwarten die Kunden einfach einen sprechenden Hund mit weißem Fell. Am besten noch seidig glänzend. Also erzählt Mr Feyertag immer die Geschichte, dass ich nur deshalb so schwarz wäre, weil ich



eines Tages mit dem Weihnachtsmann durch den Kamin gekommen bin. Daher also mein Name: Chimney, Kamino.

Wir sind ein echtes Familienunternehmen in guter alter Tradition. Außer mir arbeiten bei SCWonderworks auch noch Mr Feyertags Sohn Willy und seine Tochter Fanny. Willy ist fünf Jahre alt und Fanny sechs. Kinder in diesem Alter sind die besten Weihnachtsspezialisten, die man kriegen kann. Die beiden arbeiten natürlich nicht alleine, das wäre gar nicht zu schaffen, sondern in einem ganzen Team von Spezialisten: dem Betriebskindergarten. Insgesamt dreiundzwanzig Kinder sind mit an Bord, alle so zwischen drei und sieben Jahre alt. Sie machen die ganzen Spezialeffekte und solche Dinge. Wouuuuh! Wenn die mal loslegen: einfach wonderful!

Der ›Ihr-Kinderlein-Komet‹ ist da nur ein Beispiel von vielen anderen kleinen Wundern.



Unterstützt werden sie von den beiden Kindergärtnerinnen Mrs Chaircircles und Mrs Rauschgold. Wirklich zuverlässige Mitarbeiterinnen, aber sie sind vor allem für die Organisation von Material zuständig: Papier, Scheren, Kleber, diese Dinge. Im Kreativbereich arbeiten ausschließlich die Kinder.

Dieses Jahr hatten wir schon ganze Arbeit geleistet. Alles war bis ins kleinste Detail geplant worden. Es war der 24. Dezember und der riesige Weihnachtssaal im zehnten Stock des Metropolitan Christmas Buildings war, nun ja, fast fertig. Bereit für die große SensationalChristmasWonderworks-Show. Das beste aller Feste!



Aber wie das so ist, kurz vor dem Countdown gibt es auch immer noch ein paar Kleinigkeiten zu erledigen. Es war gerade zwei Uhr und die Vorbereitungen waren noch immer in vollem Gange. In knapp einer Stunde sollte die Generalprobe mit dem Orchester beginnen.

»Presto! Presto!« Mr Feyertag lief aufgeregt herum und verteilte, pffft, pffft, mit einer Wattepumpe noch hier und da einen Tupfer Weihnachtsbausch.



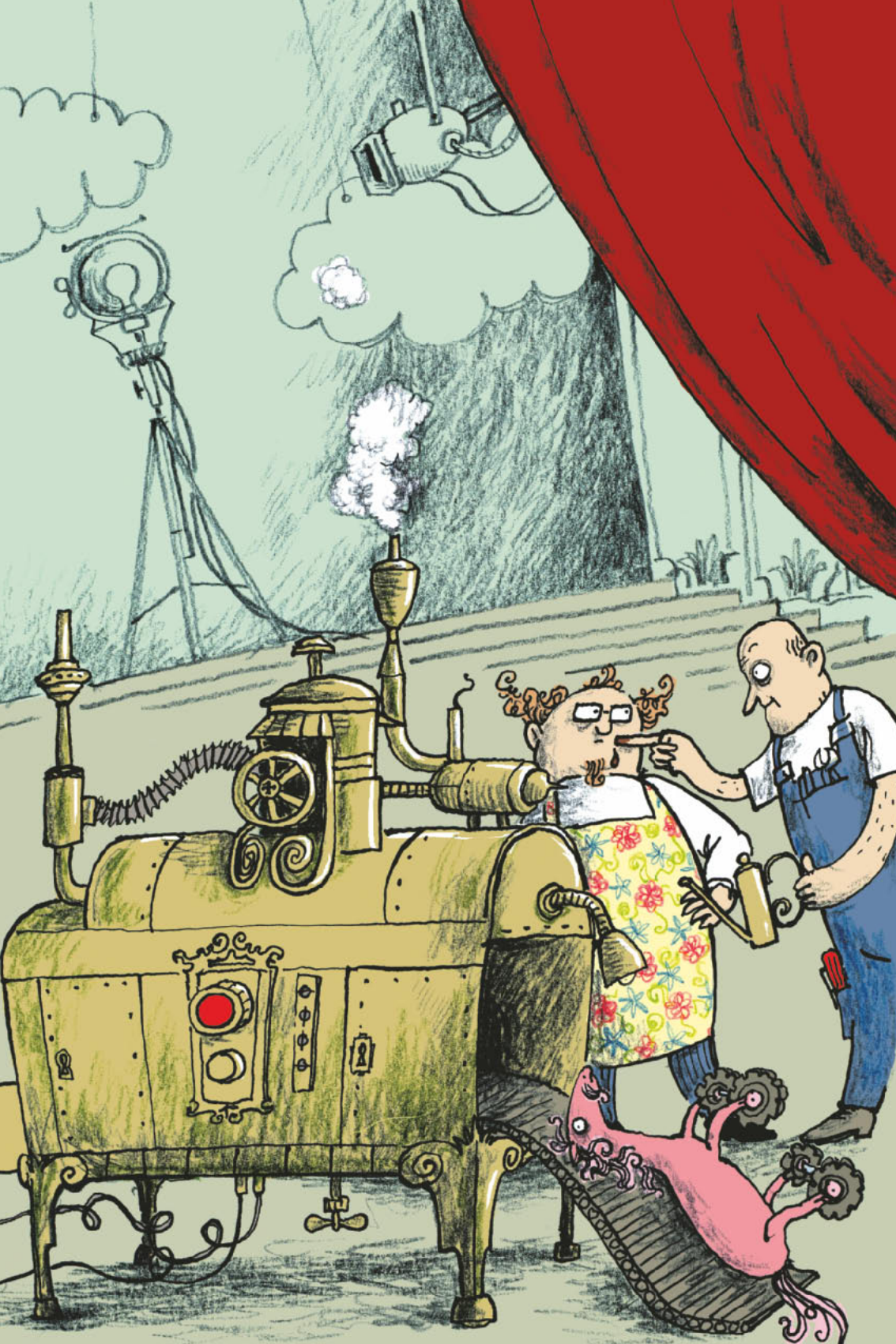
Unten auf dem Parkett schraubten zwei Techniker an dem großen Spielzeuggenerator herum, der gerade erst einen beleuchteten Plüschfußball und dann auch noch ein rosa Pferd mit Schnurrbart und Geländereifen ausgespuckt hatte.

»Das gibt's doch gar nicht!«, schimpfte ein dicker Mann mit Brille, der in seiner geblühten Schürze aussah wie ein himmlischer Spielzeuggärtner. Er pfefferte verärgert einen Schraubenschlüssel zu Boden und zerrte an seinen Haaren, die ihm seitlich abstanden wie Flügel.

»Ich hab's doch gesagt! Dieser Kasten bringt alles durcheinander. Man weiß ja gar nicht mehr, soll das nun für einen Jungen sein oder für ein Mädchen.«

Sein Kollege, ein schon etwas betagter Lichterkettenelektriker, träufelte aus einem Blechkännchen einen Tropfen Öl auf seinen Finger und kostete nachdenklich.

»Mm ... njam ... lass mal, Harvey. Das





kann schon mal vorkommen. Es war ja nur ein Probelauf. Und vielleicht gibt es ja auch Kinder, die gerade an solch verrücktem Zeugs ihren Spaß haben.« Er streckte dem anderen das Ölkännchen hin.

»Was meinst du? Ich denke, es braucht noch ein bisschen mehr Zimtgeschmack im Schmieröl.«

Draußen im Foyer wurden noch die

